



Abend-

Zeitung.

148.

Mittwoche, am 22. Junius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

Palmenblüthen.

(Beschluß.)

10.

Die Engel und die Könige.

Chasadoni, der Engel des Mitleids, kehrte heim von der Erde. Thränen trübten den Blick des sanftesten aller Himmlischen, und er schwieg zum Loblied der Geister am Throne. Jehova winkte dem Weinenden. Chasadoni betete an in Thränen. — Ich höre Deine Gedanken, Deine Thränen! — sprach Jehova. — In der großen Fluth starb nur die Sünde nicht; die Milde, die Sanftmuth, die Freundschaft, die Liebe gingen heim in den Himmel; der Engel der Unschuld will flüchten; will auch Chasadoni fliehen? — Nie, nie, mein Vater! — weinte Chasadoni — ich bleibe bis zum Todesseufzer der Welten. — Chasadoni ist mein gutes Kind; bitte, mein Sohn! sprach Jehovah. Da lächelte der Engel in Thränen und bat: Vater, gib mir einen Bruder! — Lächelnd schuf Jehovah einen Engel. Und das Angesicht des Engels strahlte von Unschuld, sein Auge glänzte tiefes, wehmüthiges Gebet, seine Schwinge, die er im Schöpfungsmoment kindfreudig regte, erklang wie Harfensäufeln von Unschuld, Frieden und Himmel, und von der Spitze der Schwingen träufelten Balsame; und das Gewand des Engels hatte Jehovah aus Lilien gewebt; auf den Lippen des Engels blühte die Rose der süßesten Liebe; durch seine Locken wand' sich Palmenblüthe. Chasa-

doni stürzte in die Arme des jungen Bruders und jauchzte: Wie lieblich bist Du, Engel des Gesangs!

Schiriel, der Engel des Liedes, und Chasadoni schwebten zur Erde. Auf den Marken zwischen Himmel und Erde durchflogen sie das Reich Muthsches meschdi Sonnentod. Schiriel schauerte. Fahler Dämmer hing und zitterte über nie erthauenden Fluren, auf welchen Schattengebilde von Bäumen, Blumen, Auen und menschlichen Wesen grauenhaft webten. Ueber und durch sie hin flatterten liebtodte, gedankenarme, freudlose Geister. — Du siehest das Land des verlorenen Friedens, der Seelenangst, der Verzweiflung! — sprach Chasadoni zu seinem Bruder — Laß uns eilen.

Die Engel blickten zur Erde. Aber noch sahen sie die Erde nur gleich einer Weizenknospe, die auf endloser Flur aus dem Grase äugelt; da hoben sich die beschneiten Häupter der Urgebirge, aber kaum noch größer als das oberste Glöckchen der eben ausbrechenden Maiblume; da endlich sahen sie die ganze Erde im aufglühenden Morgenroth, die hundertblätterige Rose im Weltengarten des Ewigen. Schiriel jauchzte, seine Schwingen ertönten im Harfenlied; auch um Chasadoni's wehmüthvolle Züge spielte ein Lächeln; von seinen Lippen hauchte der Seufzer: Schöne, arme Erde! —

Jetzt sahen die Engel nach vielen Jahrhunderten das grüne Thal, in welchem David die Heerden Isai's weidete, sahen den Knaben am spiegelnden Strome